

GELUNGENES KONZEPT



Ibanez Bass Workshop

Zur NAMM Show 2014 erweiterte der Global-Player Ibanez das ohnehin reichliche Angebot an Bässen um die interessante Serie „Ibanez Bass Workshop“. Sie umfasst besonders ambitionierte Instrumente nach individuellen Konzepten hauseigener Instrumentenbauer und kombiniert diese mit äußerst interessanten Preisen. Hier kommen die ersten vier Sprösslinge aus Ibanez' jüngerer Bass-Familie.

Von Chris Hees

Die „Ibanez Bass Workshop“-Reihe wurde zusätzlich zu den bestehenden Serien ins Leben gerufen. Mit einer ausgewählten Anzahl von Instrumentenmodellen verfolgt das derzeit noch übersichtliche Angebot das Ziel, einzelne bis zu Ende gedachte Konzepte zu bauen und mit den Mitteln der Großserienfertigung zu günstigen Preisen anzubieten. Und so enthält das überraschend reife Bass-Portfolio eine ganze Menge mehr, als man auf den ersten Blick wahrnehmen kann. Jedes der vier Instrumente wurde in Japan entwickelt. Die jeweilige Basis stammt aus den bekannten Serien BTB und SR (Soundgear). Hergestellt wird in Indonesien.

Terra Firma

Und so gehört der BTB 686 oder griffig „Terra Firma“ getaufte massive Sechssaiterbass von seinen Genen her der BTB-Serie an, gleichzeitig erhält er wie seine Bass-Workshop-Brüder die ganz besondere Mitgift in Gestalt eines oder mehrerer hochklassiger Details. Der Terra Firma („Fester Grund“) gehört mit seinem durchgezogenen oberen Korpushorn zur kunstvollen Bauart der Single-Cut-Instrumente.

Die Erbauer des kräftigen Instruments kombinieren einen stabilen fünfstreifigen Hals aus Ahorn und Bubinga mit zwei Mahagoni-gedeckten Esche-Korpusflügeln. Anders als ein herkömmliches oberes

Korpushorn erhält gleich der gesamte obere Flügel Kraftschluss bis an den zwölften Bund heran. Vorderseitig solide, präsentiert sich das Verarbeitungskunstwerk rückseitig filigran und ohne Abstriche hochklassig. Die feine rückseitige Halsgestaltung ist ein echtes Leckerli. Überhaupt steht die einladende Haptik des natürlich-matten Instrumentes – besonders unter Berücksichtigung des überraschend moderaten Preises – in keiner Weise der Anfass-Qualität viel teurerer Instrumente aus dem Singlecut-Boutique-Lager nach.





Der im dunklen Mahagonikleid zunächst durchaus beeindruckend erscheinende Sechssaiter zeigt sich mit sahnigen ölgelagerten Tunern und einer Ibanez-Monorail-II-Brücke im Outfit „Cosmo-Black“. Die bei diesem Instrument außerordentlich attackfreudige und sustainstarke Schwingung der sechs Elixir-Werkssaiten wird von zwei BH1-Humbuckern des amerikanischen Herstellers Bartolini abgenommen. Diese speziell für tiefmittigen Grownl und eine gute Balance aller Saiten konzipierten Zweispuler sind im Terra Firma zwar nicht splitbar, glänzen aber am Amp mit einem nicht existenten Nebengeräuschverhalten. Der bearbeitete E-Sound des feinen Finger-Spielplatzes wird nach Passieren eines dreibandigen Ibanez-EQ bereitgestellt. Mit der tighten Neutrikbuchse hat es der Hersteller nach alter BTB-Tradition allzu gut gemeint. Diese Buchse unterbindet nicht nur das unabsehbare Herausziehen des Instrumentenkabels, sie gestattet darüber hinaus das ebenso unbeabsichtigte „Abschleppen“ oder gar Umwerfen des gesamten Bass-Rigs mit dem Kabel, denn nie hat jemand an dieser Art Buchse je einen Stecker gezogen, ohne ihn vorher zu entriegeln.

Im anschließenden Praxistest stellt der Terra Firma eindrucksvoll unter Beweis, dass ein verblüffend hoch entwickeltes Instrumentendesign mittlerweile auch bei ausgesprochenen Großserieninstrumenten toll funktionieren kann. Der große Sechssaiter zeigt bei angenehmer Beispielbarkeit nicht nur ein hochklassiges Sustain-Niveau, er glänzt zudem mit einem äußerst gelungenen, perkussiv sehr schön drückenden Attack – jenem beim Bass-Spiel so wichtigen frühen Einschwingverhalten eines jeden gespielten Tons.

Mit seinen 17 Millimeter Stringspacing an der Brücke bietet der Terra angenehmen Raum zum Slappen. Das flache, nur minimal gewölbte und glücklicherweise nicht zu breite Griffbrett macht ihn nicht zuletzt wegen seines moderaten Preises zum Besten, was die obere Mittelklasse augenblicklich an wirklich unkompliziert spielbaren Sechssaitern zu bieten hat. Der Sound ist mit jeder Pickup-Kombination einladend druckvoll und wird sich nach Art klassischer Bass-Sounds ganz sicher in jeden Mix einfügen. Schon allein mit den Fingern lässt der bereits ab Werk perfekt eingestellte Player so viele verschiedene Artikulationen einer gespielten Note zu, dass man den geschmackvoll abgestimmten On-Board-EQ mit schaltbarer Mittenfrequenz (250Hz oder 600Hz) beruhigt als zusätzliche kreative Möglichkeit denn als



klangoptimierendes Muss betrachten kann. Schließlich unterstreicht ein kleiner Edel-Scoop im Ton der mittleren und höheren Lagen den hohen Qualitätsanspruch dieses überraschend ausgewachsenen Neck-Through-Vertreters.

Portamento

Ebenfalls hochprofessionell konzipiert und gearbeitet erscheinen die beiden Fretless-Vertreter der „Ibanez Bass Workshop“-Serie. Das Stammkonzept des SRF 700 BBF wie des fünfsaitigen 705ers basiert auf der SR-Serie. Und so verfügen auch die beiden Fretless-Geschwister aus dem Ibanez Bass Workshop zunächst über die beiden Basis-Eigenschaften der meistverkauften Bass-Serie aus eigener Produktion: einen superflachen, tendenziell sehr komfortabel beispielbaren Hals

und einen serientypisch geformten flachen Korpus. Wie schon der Terra Firma sind diese beiden Instrumente im Ibanez-Farbtönen „Brownburst“ matt lackierten Instrumente mit stabilen fünfstreifigen Halsen aus Ahorn und Bubinga ausgestattet, mit dem Unterschied allerdings, dass als Flügelmateriale für den Korpus ungedeckter, dunkel matt lackierter Mahagoni zum Einsatz kommt. Als Griffbrettgrundstoff wurde auch hier fünf Millimeter starker Palisander verwendet, und im Gegensatz zu den Abalone-Perlmutt-Punktmarken auf dem Griffbrett des Terra Firma bieten die bundlosen Portamento-Twins nur die typischen Seitenmarken plus kurze seitliche Fretlines zur visuellen Orientierung. Davon aber – und das ist eine der drei Besonderheiten der „Fretless-Soundgears“ – gibt es ganze dreißig Stück auf einem bis zum Halstonabnehmer verlängerten Griffbrett. Den Hintergrund bildet nach Worten der Macher die Ausrichtung des Gesamtkonzepts der Portamentos, nach dem auch E-Bass-spielende Kontrabassisten mit Daumenlagen-Fähigkeiten einen Blick auf diese beiden feinen Werkzeuge werfen sollten.

Womit wir neben Neck-Through-Konstruktion und bis in die Daumenlage ausladendem Griffbrett beim dritten Kern-Feature wären, denn neben zwei MK1-Pickups aus den bewährten Händen von Bill Bartolini verrichtet – mit eigenem aktiven Volumen- und Tonregler versehen – ein zusätzliches piezoelektrisches Tonabnehmersystem seinen Dienst in den Instrumenten. Dieses „Aero-Silk“ (freier übersetzt „luftig wie Seide“) genannte System versteckt sich moderat im unteren Teil der Portamento-Brücke. Klasse, dass man beiden Bass-Kunstwerken an ihrer Rückseite die Möglichkeit zur saitenweisen Justierung der Piezo-Lautstärken mitgegeben hat. Per Dreh am rückseitigen Trimmregler kann man die einzelnen Lautstärken des Piezo-Systems einfach abgleichen. Erfahrungsgemäß ist gerade dies hier eine wichtige Grundlage, einen im Bass eingebauten „Piezo“ tatsächlich immer wieder gern zu nutzen.

Klanglich ist das Aero-Silk-System herkömmlichen einfacheren Systemen aus meiner Sicht überlegen. Es wirkt nicht scharf, reicht tief hinab und wirkt immer verblüffend natürlich. Im Praxistest erweisen sich beide Fretless-Soundgears als wundervoll leichtgängige Instrumente. Schon mit den Bartolinis allein zeigt sich ein äußerst authentisches Spektrum an Jaco-, Victor- und Marcus-Fretless-Sounds. Die Hinzunahme des On-Board-Zweiband-EQs dient als willkommenes kreatives Moment. Fügt man dem Sound später schrittweise das Signal des Piezos hinzu, erfährt der Gesamtklang des Portamento eine zusätzliche räumliche Dimension, die das fretless-artikulierende Spiel wunderbar in Szene setzt. Aus meiner persönlichen Sicht würde ich nicht

so weit gehen, die Portamento-Brüder als ausgewachsenen Kontrabass-Ersatz zu empfehlen. Dazu fehlt ihnen einfach die massive Trägheit und Dimensionalität, ja, die Mühe der Tonerzeugung. Diese Mühe andererseits bei nur 3,4 kg Lebendgewicht missen zu dürfen und trotzdem eine gewisse dimensionale Tiefe dank der vielfältigen Abnahmemöglichkeiten zu erhalten, macht den Reiz der schönen Fretless-Instrumente aus.

Doch welcher der beiden ist der Einladendere? Nun, ich habe zunächst den Viersaiter gespielt. Sein Hals und seine sonstigen Spielabmessungen glänzen mit einer beeindruckend ungehinderten Beispielbarkeit. Schnelle Läufe – auch die, die ich mal wieder üben müsste –, gelingen praktisch sofort mühelos, die Ansprache auf verschiedene Artikulationsformen (legato, staccato ...) ist ebenfalls vorbildlich. Mein Eindruck: Mit dem 700er erhält man einen hochklassigen Fretless für sehr faires Geld. Mir als Fünfsaiter-Afcionado gefällt zugegebenermaßen die angenehm vertraute Rechte-Hand-Position des 705ers einen Tick besser. Und eine bundlose H-Saite möchte ich ebenso wenig mehr missen. Die H-Saite des 705ers spricht klar und reicht tief hinab. Unter Druck-Aspekten ordnet sie sich genauso mühelos neben den tipptopp ausgewogenen E- und A- Saiten ein und bietet angenehmen Raum für musikalische Überraschungseffekte „nach unten“. Immer wieder faszinierte mich beim Spielen auf beiden Portamentos das Spielen mit Piezo-Volumen und -Ton. Während letzterer bei mir meist in mittlerer Position für ein super-mildes Obertonspektrum sorgte, war es mit dem speziellen Volumenregler immer möglich, die Dimensionalität des Piezo-Anteils im E-Bass-Ton zielsicher abzustimmen.

Crossover

Neben dem mächtigen Terra-Firma-Sechssaiter und den beiden körperstarken Portamento-Brüdern hat es ein vierter Spross geschafft, in die spannende Familie des Ibanez-Bass-Workshops aufgenommen zu werden. Im Grunde genommen handelt es sich sogar „nur“ um einen Sprössling – zumindest, wenn man das zierliche Instrument zunächst neugierig betrachtet. So mancher Bassist wird loslaufen, einen Zollstock zu holen, und so mancher Gitarrist wird kopfkratzend eine Weile versuchen, den gitarrenartig bestückten Korpusbereich mit dem Bassmechaniken-tragenden Headstock der SR-Serie in Verbindung zu bringen. Die tendenzielle Zuordnung zu einem der beiden kreativen „Lager“ scheint zu gelingen,



DETAILS:

Hersteller: Ibanez
Modell: (1) BTB686 SCNTF Terra Firma / (2) SRF 700 & (3) 705 BBF Portamento / (4) SRC6WNF Crossover
Herkunftsland: Indonesien
Basstyp: (1,2,3) Neck-Through, (4) Bolt-On
Hals: (1,2,3) 5-tlg., Ahorn / Bubinga Neck-Through, (4) 3-tlg., Jatoba / Bubinga Bolt-On
Halsprofil: (1) flaches D, (2,3,4) reguläres D
Korpus: (1) Palisanderdecke/Esche-Flügel (2,3) Mahagoni-Flügel (4) Mahagoni
Griffbrett: Palisander
Sattel: Black TUSQ
Griffbretteinlagen: (1) Abalone Dot Inlays, (2,3) Side-Dots, (4) Abalone Oval Inlays
Mensur: (1) Extra Long Scale (35"), (2,3) Long Scale (34"), (4) Short Scale (30")
Halsbreite 0. & 12. Bund: (1) 53 mm & 76 mm, (2) 37 & 53 mm, (3) 44 & 60 mm, (4) 41 & 52 mm
Stringspacing (Sattel & Brücke): (1) 10,0 - 8,5 mm & 17,0 mm, (2) 9,5 mm & 19,0 mm, (3) 9,0 mm & 16,5 mm, (4) 7,5 - 6,0 mm & 10,5 mm,
Elektronik: (1) EQB IIS 3BD.-EQ m. Mid-Q-Switch, (2,3) Aero-Silk-EQ-System, (4) EQB IIS 3Bd.-EQ
Pickups: 2 Humbucker, (1) Bartolini BH1, (2,3) Bartolini MK1 (4) EMG 35 HZ
Brücke: Ibanez Cosmo Black, (1) Monorail II, (2,3) Aero Silk Piezo Bridge, (4) Tight End Bridge
Mechaniken: Ibanez Cosmo Black, geschlossen, flüssigkeitsgelagert
Werkssaiten: (1) Elixir Nanoweb (032-130), (2,3) D'Addario Chromes (045-100/130), (4) Elixir Nanoweb (024-084)
Gewicht: (1) 4,9 kg, (2,3,4) 3,4 kg
Preise: (1) 999 Euro , (2) 855 Euro, (3) 899 Euro, (4) 685 Euro
Getestet mit: SWR Amps/Speakers, ADAM Monitoring,
Zubehör: (1,2,3,4) Werkzeug, Anleitung. (2,3) Basskoffer
Vertrieb: MeinlDistribution
www.ibanez.de

wenn man berücksichtigt, dass der Crossover wie eine Gitarre gestimmt ist (EADGHE) – nur eben eine Oktave tiefer.
In der Tat handelt es sich beim SRC6 WNF Crossover um einen Hybriden aus Gitarre und Bass. Einerseits mit kurzer Mensur, einer verhältnismäßig dünnen Besaitung und zierlicher Gestalt ausgestattet, verfügt der Crossover andererseits über typische Bass-Insignien wie die SR-Serie-Kopfplatte, den EQB-IIID Equalizer und reaktionsschnelle EMG-HZ-Bass-Pickups. Darüber hinaus baut der Crossover als einziges Ibanez-Bass-Workshop-Instrument auf einer Bolt-On-Konstruktion auf. Der dreiteilige Hals besteht aus den beiden im Bassbau seit den achtziger Jahren bewährten Harthölzern Bubinga und Jatoba. Er sitzt vierfach verschraubt in der Halstasche eines einteiligen Mahagonikorpus. Die beschichteten Elixir-Saiten werden von einer Ibanez-Tight-End-Bridge in Stellung gehalten. Ihre Stimmung erhalten sie von sechs leichtgängigen ölgelagerten Bass-Tunern. Ein 24-fach bundiertes und mit Abalone-Ovalen ausgestattetes Griffbrett bietet sehr kompakten Spielraum für die Greifhand. Die beiden EMG-HZ-Humbucker verfügen zur Anpassung an den verengten Saitenraum über eine entsprechend verengte Polstück-Geometrie. Ihr Output fließt direkt durch einen SR-typischen Ibanez-3-Band-EQ, der dabei hilft, den Ton des musikalischen Grenzgängers der eigenen Nutzung des Hybriden anzupassen.

Im Praxistest zeigt sich der Crossover als interessantes Bass-Gitarreninstrument, dessen kreative Möglichkeiten enorm erscheinen. Allerdings empfand ich als „Hauptsächlich-Bassist“ das enge Stringspacing zunächst als hinderlich. Freunde der Gitarre werden das sicherlich anders bewerten. Nach etwas Training jedoch war es mir sogar möglich, Basslinien mit irrsinnig wenig Bewegungsaufwand zu spielen. Verblüffend ist, dass man nun jede pfundig klingende Grundtonlinie aufgrund der Gitarrenstimmung auf ein- und demselben Instrument gleich noch mit akkordlichen Verzierungen anreichern kann. Als äußerst hilfreich empfinde ich den nebengeräuscharmen Dreiband-EQ des Hybriden: Er hilft dabei, den angenehm spielbaren, aber sehr dünnen Saiten und der nur 30 Zoll messenden Mensur das gewünschte tonale Spektrum abzufordern, je nachdem, ob man eher die Bass-, eher die Rhythmus- oder eher die Solostimme spielt.

Seine wahre musikalische Stärke spielt der Crossover als Musikinstrument im Grenzbereich der herkömmlichen Welten aus. Als Bass-Instrument eingesetzt, erlaubt er das mühelose Spiel aufwendiger Sololinien, die entsprechende Feinmotorik vorausgesetzt. Gitarristen dagegen bietet er dank seiner Stimmung eine ungeahnte Erweiterung in die tiefer gelegene Oktave, beispielsweise, um Hooklines oder Soli sonorer erscheinen zu lassen. Die aus Sicht von Gitarristen

dicker erscheinenden Saiten fordern geradezu zum „Hineinlangen“ auf – ich fühle mich beispielsweise an die „Jazz-Besaitung“ meiner früheren Ibanez George Benson erinnert, wenngleich Saitenzug und Justierung mir beim Crossover komfortabler erscheinen.

Setzt man den Crossover kreativ ein, zeigt er sich mit einem verblüffend offenen und angenehmen klanglichen Spektrum. Zu ihm möchte man immer wieder zurückkehren, um weiter zu experimentieren. An gut konturierten Bässen mangelt es nicht, die Mitten klingen basstypisch charakterstark, und in den oberen Lagen wartet das zierliche Instrument mit einem schön klingenden, perlenden Solo-Ton auf. Die superdynamischen und sehr breitbandig abgestimmten EMGs lassen sich zwar nicht gitarrentypisch splitten, doch allein die Anwendung des Balancers in Kombination mit dem Onboard-EQ gestattet gefühlte Hunderte unkonventionelle Sound-Sphären – ideal zur Verwendung mit der ganz individuellen Armada vorhandener Effektgeräte.

Zukunftsweisend
Mit der „Ibanez Bass Workshop“-Serie hat aus meiner Sicht ein spannendes Kapitel begonnen: Alle vier Instrumente bringen ein vor allem im Massenmarkt längst verloren geglaubtes Moment zum Schwingen: die kompromisslose Individualität. Neben einer jeweils überzeugenden konzeptionellen Leistung der Ibanez-Ingenieure beeindrucken sowohl der druckvolle Terra Firma als auch die feinen Portamentos mit souveräner Verarbeitung, bester Ab-Werk-Justierung und musikalisch einladender Handlichkeit. Und der hybride Crossover ist ebenso interessant durchdacht und kompromisslos verarbeitet. Ein Grenzgänger mit Zeug zum kreativen Trendsetter. Last but not least: Diese Serie wird zukünftig weiteren Zuwachs bekommen. Ich bin gespannt! ■



SNAPSHOTS

GALLIEN-KRUEGER



*Kenneth Wright
- John Legend*



*Flea
- Red Hot Chili Peppers*



*Lil Tony Russell
- P. Diddy*



*Tim Foreman
- Switchfoot*



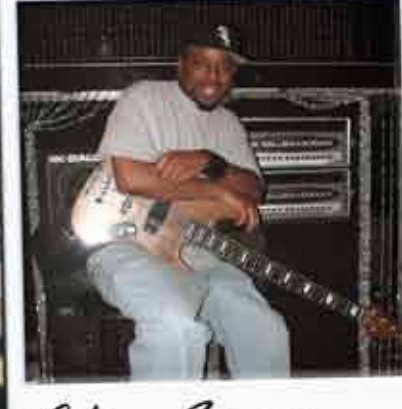
*Duff McKagan
- Velvet Revolver*



*Marco Coti Zelatr
- Lacuna Coil*



*Sasha Krivtsov
- Rockstar Supernova, James Blunt*



*Ethan Farmer
- Christina Aguilera, Janet Jackson*



*Kevin 'Brandino' Brandon
- Justin Timberlake, Artois Franklin, Jess Stone*

POWER TO GROOVE
WWW.GALLIEN-KRUEGER.COM

th.mann
MUSIC IS OUR PASSION

Musikhaus Thomann, Treppendorf 30, D-96138 Burgebrach, www.thomann.de